

# NATURWECKER 1

Vor vielen Jahren, als ich noch am Ende des Sandstrandes zwischen zwei Büschen wohnte, die genug Schatten für einen bequemen Schlafplatz gaben, hatte ich einen Tagesausflug nach Naxos geplant. Nichts Aufregendes, nichts Dringendes, nur frisches Bargeld aus dem Bankomaten holen, ein bisschen einkaufen, bummeln. Dazu musste ich um sieben Uhr aufstehen, um rechtzeitig am Hafen zu sein. Natürlich hatte ich schon damals keinen Wecker dabei, und die Leute, die mir den ihren hätten borgen können, waren zwei Tage vorher abgereist. Also kuschelte ich mich abends in den Schlafsack auf meiner Matte in der Hoffnung, einfach irgendwie rechtzeitig aufzuwachen, und schlief ein.

Plötzlich wurde ich unsanft aus dem Schlaf gerissen, überrumpelt von einem nassen, sandigen Etwas, das sich freudig winselnd und wild wedelnd an meiner Halskuhle in den Schlafsack zu bohren versuchte. Es war Dolly. Hellbraun, langhaarig, vier Monate alt und seit kurzem das jüngste vierbeinige Familienmitglied in meiner Stammtaverne. Wie an jedem Morgen war sie im Meer schwimmen gewesen, hatte wahrscheinlich dabei laut kläffend ihre vielgeliebte Entenherde wieder zurück ans sichere Land gescheucht und sich anschließend zufrieden im Sand gewälzt. Taufrisch, fit und munter war sie nun außer sich vor Freude darüber, eine ihrer Spielgefährtinnen so weit weg von zu Hause erschnuppert zu haben.

Ich hielt die Augen zugekniffen, blies und spuckte zugleich den Sand aus Nase und Mund und versuchte mit einer Hand, den Angriff abzuwehren. Das wurde als einladendes Signal zum Weiterspielen missverstanden. Sie schlug vor Freude Purzelbäume auf mir, schleckte über mein Gesicht und sabberte meine Ohren voll. Schlaftrunken und leicht angewidert zog ich mir den Schlafsack noch einmal fest über den Kopf. Einfach totstellen, dann hört das gleich wieder auf, dachte ich. Dolly startete noch ein paar wilde Aufmunterungsversuche, legte sich dann aber verzweifelt fiepend neben mich und drückte ihren hübschen, salznassen und sandigen Rücken zum Wiederbeleben fest an meinen Bauch.

Vorsichtig sah ich mich um. Es war zwar schon hell, aber die Sonne schien noch nicht auf den Strand. Mit sehr zwiespältigen Gefühlen zog ich meine Uhr heraus: Es war Punkt sieben!